

KALENDERBLATT

Mittwoch,
21. Januar
2009

21. Tag des Jahres,
344 folgen

NAMENSTAG:
Agnes, Meinrad und Patroclus

SPRUCH ZUM TAGE:
Wieviel Muscheln am
Strand, soviel Schmerzen
bietet die Liebe.

OVID

HEILIGE:
Schon im 4. Jahrhundert ge-
noss Agnes in Rom hohes An-
sehen. Der Legende nach soll
der Sohn des römischen
Stadtpräfekten um Agnes ge-
worben haben. Sie aber wies
ihn zurück, Jesus sei ihr Bräu-
tigam, soll sie gesagt haben.
Der Präfekt wollte sie daher
auf dem Scheiterhaufen ver-
brennen lassen, doch dies
überlebte sie wundersam. Da-
rauf wurde sie mit dem
Schwert getötet. Auf der heu-
tigen Piazza Navona in Rom
entstand eine Kirche St. Ag-
nes. Es wird vermutet, dass
sie hier ihr Martyrium erlitt.
Sie ist die Patronin der Ver-
lobten und der Jungfrauen.

BAUERNREGEL:
Wenn St. Agnes wird
kommen, wird neuer
Saft im Baum vernommen.

Bilder von
Seen, Flüssen
und Fischen



GROSSBREMBACH.
Noch sind Seen, Bäche, Flü-
sse verschneit oder sogar zu-
gefroren, und es zeigt sich
dort nur wenig Leben. Die
sechs Angelvereine in der In-
teressengemeinschaft Groß-
brennbach haben jedoch be-
reits zu Beginn des neuen
Jahres ein Gewässerverzeich-
nis von ganz besonderer Art
herausgebracht. Per Bild-
schirm führen sie in einem Vi-
deo in ihre 22 Angelreviere. 65
Minuten können die Fisch-
und Naturfreunde faszinieren-
de Bilder über das Leben an
Flüssen, Seen, Teichen sehen
und erleben. Die Interessenge-
meinschaft bringt damit nicht
nur den 1600 Vereinsmitglie-
dern die Natur näher, son-
dern wendet sich an alle, die
sich für Gewässer und das Le-
ben darin interessieren. Zu-
dem kann man sich damit
auch ein wenig auf den Früh-
ling freuen (036452/7 08 58).

Sanierung für
Klopstock-Haus

BAD LANGENSALZA.
Saniert wird in den kommen-
den Monaten das Klopstock-
Haus. Platz finden sollen darin
Wohnungen mit gehobenem
Standard. Sie sollen nicht nur
Balkons, sondern zum Teil
auch Kamine erhalten. Eine
Fördermittelzusage liege vor,
so die Kur- und Immobilien-
verwaltungsgesellschaft. Da-
mit seien die Wohnungen zu
einem günstigen Preis zu ha-
ben. Die farbenprächtige Fas-
sade des Hauses war bereits
vor Jahren saniert worden,
der Innenausbau scheiterte
an der Erschließung des
Grundstücks. Der Dichter
Friedrich Gottlieb Klopstock
hatte nach seinem Studium
zwei Jahre als Hauslehrer in
Bad Langensalza gelebt und
dort eine leidenschaftliche
Liebe für das Mädchen Maria
Sophia Schmidt erlebt.

Im Zeichen von Hahn, Ei und Brezel

Am 21. März werden Frau Sunna und Herr Winter beim Sommergewinn ihren Streit 2009 ausfechten

Das Wetter zeigt noch tief-
sten Winter, aber die Vorbe-
reitungen zum Sommerge-
winn am 21. März haben in
Eisenach längst begonnen,
wurde gestern informiert.

Von Christian GRIMM

EISENACH.
1897 bewegte sich erstmals ein
Frühlingsumzug durch die Ei-
senacher Innenstadt, so heißt es
in Chroniken. Sommergewinn

selbst feiern die Wartburgstädter
seit Jahrhunderten. Als großes
Volksfest drei Wochen vor Os-
tern findet es auch in diesem
Jahr statt, mit Streitgespräch
zwischen Frau Sunna und dem
Winter als Höhepunkt des
Festumzuges.

Diesmal steht der Sommerge-
winn – wie jedes Jahr im Zei-
chen von Hahn, Ei und Brezel
– am 20. und 21. März unter
dem Motto: „Steine und ihre
Geschichte“. Schon jetzt wer-
den hundertaussende Blüten aus

Krepppapier gedreht, um die
Festwagen zu schmücken. Am
20. März formiert sich 18.30
Uhr ein Fackel- und Lampion-
zug und zieht, angeführt von der
Stadtwaache und Fanfarenzug,
zum Festplatz „Spicke“. Ober-
bürgermeister und Zunftmeister
werden 19 Uhr auf dem Fest-
platz das Festbier anstecken und
damit das Volksfest eröffnen.

Höhepunkt ist natürlich der
Festumzug am Tag drauf, am
21. März, der auf dem Markt-
platz endet. Er wird aus 37

Gruppen, 31 Wagen, sieben
Kutschen, elf Kapellen und 22
Reitern bestehen. Auf den The-
menwagen werden Steine der
Eisenacher Umgebung ihre Ge-
schichte erzählen, darunter
Heerleins Grab, der Velsbach-
stein, der Poststein im Mose-
wald, das Hellwigdenkmal, das
Trefffurter Spinnrad, die Wilde
Sau und der Bäckerstein. Dazu
der Germanen-, der Frühlings-
wagen, der mit der Eisenacher
Stadtwaache und im letzten fah-
ren wie immer die Sommerge-

winn-Originale mit: Tante Frie-
da, Minchen mit Schorsch und
Hermine. Und wenn Frau Sun-
na den Winter im Streitge-
spräch besiegt und gerufen hat:
„Sein Tod ist besiegelt in die-
sem Moment; seht nur, ihr
Menschen, der Winter, er
brennt! Und wir sind Sieger ge-
blieben!“ – dann feiern alle.
Übrigens: Ab 29. März bis 26.
April kann, wer dann noch nicht
genug hat, im Altenburger Spiel-
kartenmuseum eine Ausstellung
sehen – zum Sommergewinn.

WISSEN

Schuldirektor,
Chronist und
Namensgeber

Johannes BIEREYE
Noch zu Lebzeiten benann-
ten die Erfurter Stadtväter eine
Straße hinter dem Peters-
berg nach ihm. Sie hatten
allen Grund dazu, dankbar
zu sein. Im Jahre 1928 machte
Erfurt das Rennen gegen
Halle. Preußen siedelte die
pädagogische Akademie in
der alten Universitätsstadt
an, die den Verlust der Alma
Mater 1816 nie wirklich ver-
wenden hatte. Wesentlichen
Anteil daran hatte der 1860
in Brücken/ Helme im Süd-
harz geborene Biereye. Als
langjähriger Präsident der Er-
furter Akademie gemeinnüt-
ziger Wissenschaft hielt er ei-
nen Rest universitären Geistes
am Leben. Doch wie gewon-
nen, so zerronnen: In Folge
der Weltwirtschaftskrise spar-
te Erfurt die Hochschule wie-
der ein. Im Jahre 1908 hatte
der Magistrat den Pädagogen
mit dem strengen Ruf als
Schulleiter an das Ratsgym-
nasium geholt, damals Schule
der Kinder aus gutem Hause.
Bis Mitte der 20er Jahre stand
Johannes Biereye der Ober-
schule vor. Seine zweite große
Leidenschaft war die Ge-
schichte. Er erforschte bis ins
hohe Alter die Lokalge-
schichte der Stadt. Johannes
Biereye starb am 19. 1. 1949.

Frostige Geschäfte

Wie die Einwohner von Eisenach und Ruhla Zielscheibe von Spott wurden



Was andernorts anders ist
als bei uns, ruft oft Verwun-
derung hervor und wird
dann auch Zielscheibe von
Spott. Das gilt sogar für die
Art und Weise, seine Not-
durft zu verrichten, wie
manche Thüringer Orts-
spottnamen zeigen.

Von Rainer HOHBERG

RUHLA/EISENACH.
Schneebuller – diesen merk-
würdigen Spitzname tragen die
Bewohner des Bergstädtchens
Ruhla und er wird außerhalb
Thüringens nur allzu leicht
missverstanden. Denn bullern
bezeichnet anderswo in
Deutschland eher ein dumpf
dröhnendes Geräusch. Da bul-
lert etwa das Feuer im Ofen.
Doch in Thüringen, wo das P
fast immer als B aus dem Mund
rutscht, bullern Kinder in die
Hosen. Der Spitzname der
„Schneebuller“ rührt also nicht
von im Thüringer Wald dumpf
dröhnenden Schneelawinen,
sondern hat eher etwas mit
dem Wasser zu tun.

Einem Wasser hat die Stadt
ihren amtlichen Namen zu ver-
danken. Er soll sich von „Rola-
la“ ableiten, dem Namen von
jenem Bach, dessen enges Tag
sich auf 530 Meter Höhe bis
zum Rennsteig hinauf zieht.
Das offizielle Stadtwappen
zeigt den Schmied von Ruhla,
der einst gegenüber der Obrig-
keit, seinem Landgrafen, eine
mutige Lippe riskierte haben
soll. Seither gelten die Ruhlaer
in Thüringen als ein Völkchen,

das nicht
auf den Mund
gefallen ist.

Ruhler oder auch
Rühler, so nennen
sich stolz die Einheimi-
schen selbst. Doch Rühl-
sche genannt zu werden,
mögen sie nicht. Und auch die
Bezeichnung „Schneebuller“
ist in der Ruhla, wo man „spao-
ßlich Geschichterche“ sonst
sehr mag, nicht sonderlich
beliebt. Wie aber ist sie eigentlich
entstanden?

Erzählt wird, dass zu jener
Zeit, als die Wasserklosets
noch nicht erfunden war, einige
Ruhlaer geschäftlich im be-
nachbarten Eisenach zu tun
hatten. In der Westvorstadt,
auch genannt der Stiegg, über-
kam nun einen Rühler der
Drang, seine Notdurft zu ver-
richten. Er klopfte an, er wurde
auch sehr freundlich eingelas-
sen – und kam aus dem Staunen
nicht heraus. Während die

aber nur
eine kleine
blecherne To-
ne besaß, die, wie
man erklärte, aus
Gründen der Rein-
lichkeit alle paar Wo-
chen mit einem speziellen
Wagen abgefahren wurde.
Als der brave Mann, glücklich
erleichtert, all diese seinen
Landsleuten berichtete, bra-
chen sie in helles Gelächter
aus. Spottlustig und rau, wie
die Rühler eben sind, warf ei-
ner ein Wort in die Runde, das
sich wenig später in Ruhla und
Umgebung wie ein Lauffeuer
verbreitete: „Isenächer Töpf-
schisser“.

Die Isenächer aber und vor
allem jedoch die Stieggker,
ebenfalls für ihren scharfen
Witz bekannt, wollten den
Schimpf nicht auf sich sitzen
lassen und gaben's mit gleicher
Münze zurück. Man nahm aufs
Korn, dass die Winter in der

bergigen Ruhla viel länger als
unten im Tal in Eisenach dau-
ern und man dort droben bei
den Wald- und anderen Arbei-
ten sein Geschäft eben oft bei
Eis und Schnee im Freien ver-
richten musste.

Doch es gibt noch andere Or-
te in Thüringen, wo diese Be-
zeichnungen kursieren. Als
„Schneebuller“ werden näm-
lich auch die Leute aus Stei-
nach, einem jenseits des
Rennsteigs gelegenen Nach-
barort von Ruhla, bezeichnet.
Dort geht man allerdings locker
mit der Bezeichnung um.
Hier gibt es sogar eine Fußball-
mannschaft, die sich heiter-
gelassen die „Steimicher Schnee-
buller“ nennt.

Zu dem Eisenacher Spitzna-
men gibt es ebenfalls Ver-
gleichbares. So wurden die
Buttelstedter und auch die Il-
menauer lange als „Scheißtöp-
fe“, die Bewohner des kleinen
Residenzortes Gehren sogar als
„Scheiß- oder Rotztöpfe“ be-
zeichnet. Mit solch drastischen
Bezeichnungen verspotteten die
Landbewohner einst das aus ih-
rer Sicht viel zu vornehme Ge-
tue der Stadtbürger, insbesonde-
re derer in den kleinen Resi-
denzstädten mit ihrer doch
ganz besonderen Kultur. Das
gilt auch für die Meininger, die
selbst im Umland ihrer Stadt
als die „Pflasterscheißer“ oder
auch „Mäninger Töpfeschisser“
verspottet wurden. Der letztge-
nannte Spottname feierte sogar
unlängst als Bezeichnung für eine
Meininger Mountainbike-
Mannschaft eine fröhliche Auf-
erstehung. . .

IN ALLER KÜRZE



SCHLEUSINGEN.
Um Nuggets, Gold und sei-
nen Abbau in Thüringen geht
es heute 19.30 Uhr im Natur-
historischen Museum auf
dem Schloss Bertholdsburg
im Vortrag von Ulrich Brun-
zel und Frank Beyer aus Suhl.

Freundlicher
Gruß aus
dem Fenster

MÜHLHAUSEN.
Fenstergucker sollen künftig
nicht nur Touristen freundlich
grüßen. Solche Figuren gab es
vor neun Jahren schon einmal
in der Stadt. Nun fertigten Schü-
ler zehn neue, die aus Fenstern der
Röblingschule schauen sollen.
Entstanden sind Schüler und ei-
ne resolut schauende Krank-
schwester und auch Lehrer. Die
Figuren sollen in den nächsten
Wochen angebracht werden.
Dass die Fenstergucker Hingu-
cker sind, haben im Jahr 2000
schon 18 Figuren bewiesen, le-
bensgroße Knechte und Bauern.



Winterstille

Am Rennsteig entdeckte Janett TÖPFER aus Großliebbringen diese Schnee-Idylle.
Wenn sie auch schöne Fotos vom Winter haben, dann schicken Sie uns diese bitte.

Einsendungen an Thüringer Allgemeine, Stichwort „Winter“, Postfach 800561 oder per Mail an
thueringer@thueringer-allgemeine.de Diaschau unter www.thueringer-allgemeine.de/thueringer

Swing und
Blues mit
Saxophon

EISENACH.
Zum 50. Geburtstag des Jazz-
clubs in Eisenach gastiert der
Saxophonist Stanley Blume am
Samstag ab 20.30 Uhr mit sei-
nem Quartett im Jazzkeller.
Stanley Blume ist der Sohn des
Begründers des Jazzclubs. Seine
Band spielt eine reizvolle
Mischung (Fusion) aus Swing
und Blues, modernen Grooves
und feurigen lateinamerikani-
schen Rhythmen. Stanley Blu-
me spielt gemeinsam mit Süd-
amerikanern. Er gilt als einer
der markantesten Saxophonis-
ten der deutschen Jazzszene.

EISENACH.
Eine Modelleisenbahn-Tausch-
börse findet am Samstag im
Bürgerhaus statt. 5000 ver-
schiedene Modelle aus aller
Welt stehen von 10 bis 18
Uhr zu Kauf und Tausch.

SÖMMERDA.
Bis Sonntag ist im histori-
schen Erfurter Tor die Aus-
stellung „Vielfalt“ mit Arbei-
ten aus Keramik und Holz
sowie Grafiken zu sehen.

ERFURT.
Das Puppentheater Waidspie-
cher entführt Sonntag 11 Uhr
nach Australien. Im Stück für
Kinder ab vier Jahren „Komm
mit nach Australien“ geht es
ums Thema Freundschaft.

NORDHAUSEN.
Am Samstag ab 19.30 Uhr
stehen die Musiker des „Pasa-
dena Roof Orchestras“ auf
der Bühne des Theaters mit
stimmungsvollem Swing.

LIMLINGERODE.
Ein Klangspektrum aus Wor-
ten erwartet die Besucher in
der Dichterstätte am Samstag
ab 14.30 Uhr, wenn Lyrik von
25 Dichtern vorgetragen wird.

RUHLA.
In der Concordia-Kirche gas-
tieren heute 19.30 Uhr die
Behringer Brass Cats mit
Klassikern aus Renaissance,
Barock, Romantik bis Jazz.

EISENACH.
Die neue Show „Konfuzius“
vom Chinesischen Staatszir-
kus ist am Freitag 20 Uhr in
der Werner-Alßmann-Halle
mit vielen Artisten zu sehen.

ERFURT.
Um Konservierung und Res-
taurierung der Sammlungen
im Schauderdepot geht es heute
um 16.30 Uhr bei einem Vor-
trag im Benary-Speicher.

Der Herr der
Dudelsäcke

Beim Wechmarer Heimatverein ist der einstige Jurist Harro Frels der Frontmusikant

Dr. Harro Frels ist eigent-
lich promovierter Jurist.
Viele Jahre ging es für ihn
korrekt um Gesetzestexte.
Jetzt spielt er Dudelsack.



THÜRINGER
MUSIKANTEN
WECHMAR.
Ein ganzes Arbeitsleben hat er
an Details von Verträgen ge-
feilt, hat hochkomplizierte ju-
ristische Verhandlungen ge-
führt, hat die Liegenschaften
eines der größten deutschen
Versicherungskonzerne neu
geordnet und sich dabei sehr

wohl gefühlt. Musische Ab-
wechslung bot in der Freizeit
das Flötenspiel. Mit dem Ein-
tritt in den Ruhestand änderte
sich sein Leben. Die Musik, die
er schon vorher liebte, bekam
einen wichtigeren Stellenwert,
als sie je gehabt hatte. Auf dem
Trödelmarkt stach ihm ein alter
Dudelsack ins geschulte Juris-
tenauge. Er konnte nicht wi-
derstehen und kaufte ihn. Mit-
terweile ist das schon fast zehn
Jahre her und im Hause Frels
gibt es inzwischen 26 verschie-
dene Dudelsäcke.

Harro Frels ist gebürtiger Go-
thaer, er fühlt sich auch heute
noch in der Residenzstadt
wohl, auch wenn er eigentlich
in Göttingen wohnt. Trotzdem
führt ihn sein Weg oft mehr-
mals in der Woche in die Bach-
gemeinde Wechmar. Hier hat
er seit einigen Jahren vor allem



wieder eine musikalische Hei-
mat: Er ist nämlich der Front-
musikant des Wechmarer Hei-
matvereins.
Lange Zeit bereits hat er Höhe-
punkte des Vereins mit seinem
Dudelsackspiel untermalt.
Man denke nur an verschiede-
ne Empfänge in der Thüringer
Staatskanzlei oder die Auftritte
der Wechmarer Trachtenkin-
der vor Bundespräsident Horst
Köhler. Dort spielte er nämlich
die Tanzmusik für die Kinder-
tanzgruppe. Das ist für den
Wechmarer Heimatverein ein
besonderes Anliegen, soll doch,
wie bei allen Thüringer Trach-
tenvereinen, in den nächsten
Jahren die Begleitung der Tän-
ze mehr mit Livemusik erfol-
gen. Großen Eindruck machte
die Dudelsackdarbietung von
Harro Frels zum 100. Geburts-
tag des Thüringer Trachtenwe-

gens im Gothaer Rathaus.
Bei dem großen Nachhall der
Darbietungen kam der Vor-
stand des Wechmarer Hei-
matvereins auf die Idee, eine kleine
Gruppe von Dudelsackspielern
ins Leben zu rufen. Die Veit-
bach-Festspiele 2008 in Wech-
mar waren dann der Anlass,
endlich loszulegen. Harro Frels
gelang es, eine Gruppe Dudel-
sackbegeisterter um sich zu
scharen. Sogar aus Dachwig
hat die Gruppe Zulauf bekom-
men. Gemeinsam entlockt man
dem Dudelsack seit einem hal-
ben Jahr faszinierende Töne.
Weitere Begeisterte werden
gern gesehen. Über zehn Mit-
glieder hat die Dudelsackgrup-
pe inzwischen. Probe ist an je-
dem zweiten Donnerstag. Inte-
ressenten sind gern gesehen.

Dirk KOCH